

Berufliche Orientierung – wie ich es will!

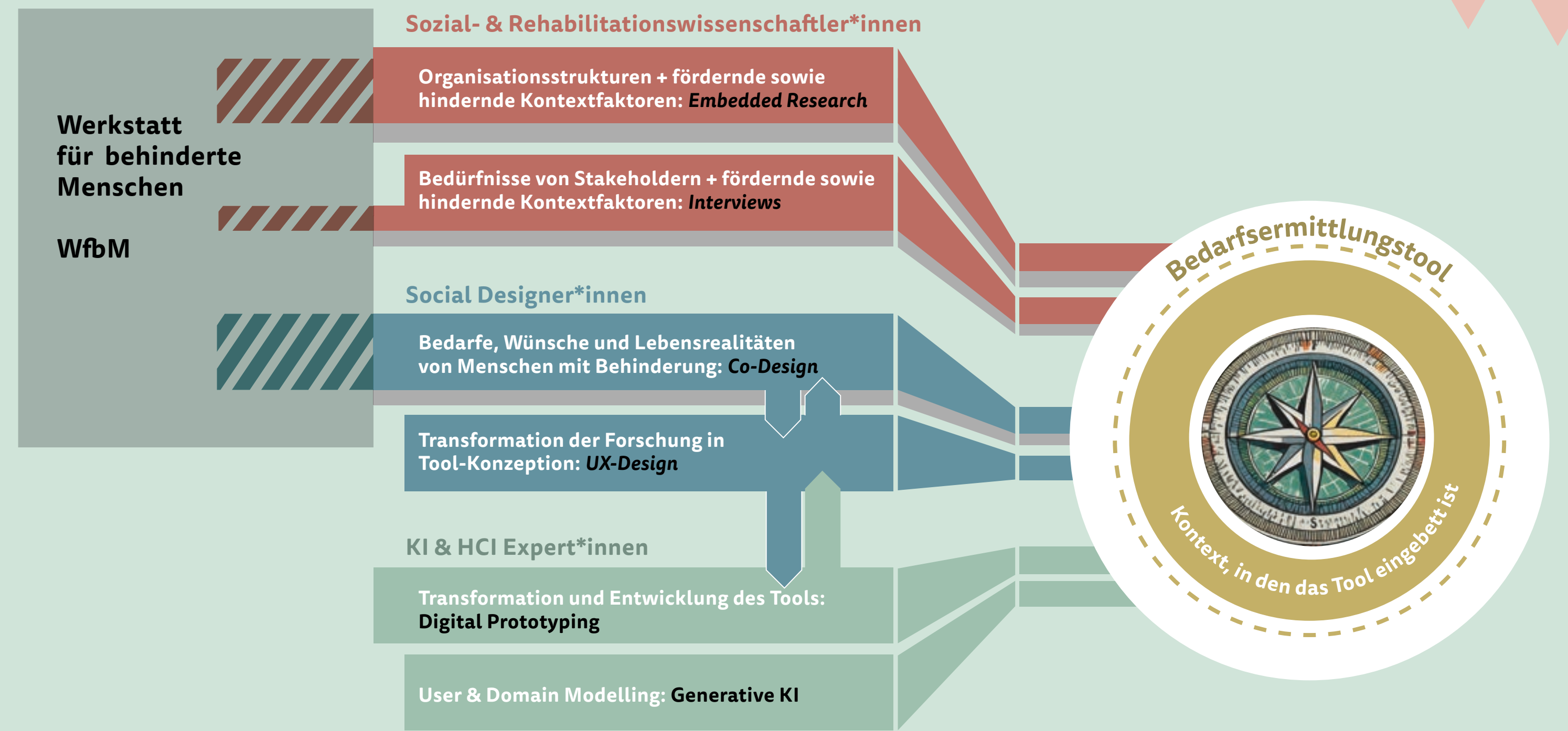
Übergänge aus Werkstätten auf den ersten Arbeitsmarkt (1. AM) unterstützen: Individuelle, soziale und institutionelle Bedingungen sowie Kontexte beruflicher Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen verstehen und fördern

Ausgangslage: Kaum Übergänge aus den WfbM und geringe Präsenz auf dem 1. AM von Menschen mit Behinderung

Bundesagentur für Arbeit (2023). Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt Mai 2023. Arbeitsmarktsituation schwerbehinderter Menschen 2022. Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Nürnberg. • Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM) (2023). Menschen in Werkstätten. Im Internet abrufbar unter: <https://www.bagwfbm.de/page/2> • Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2014). Daten zu Werkstätten für behinderte Menschen. Anlage zum Arbeitspapier „Teilhabe am Arbeitsleben“. Arbeitsgruppe Bundesteilhabegesetz: Berlin. • Jochmaring, J. (2019). Übergänge von Schüler/Innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in die Berufsausbildung. Eine Auswertung von Sekundärstatistiken. Zeitschrift für Pädagogik, 2019 (3), 335–354. • Richter, C. (2019). Digitalisierung und Teilhabe an Arbeit: Sonderschulen in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. In: Arbeit, 28 (4), 363-379.

Das Projekt: Arbeiten – wie ich es will!

- Ziel: Entwicklung eines Bedarfsermittlungstools – eine Navigationshilfe zur beruflichen Orientierung (Empowerment zur Reflexion)
- Förderung: 1.11.21 - 31.10.26 aus Mitteln des Ausgleichsfonds des BMAS
- Transdisziplinäres Konsortialteam



Ganzheitliche & transdisziplinäre Betrachtung der Übergangssituation

Heterogene Zielgruppe

- Differenzierte Einstellungen zur WfbM und zum 1. AM
- Individuelle Berufsorientierung

Mitarbeiterin: „Wir haben ja unterschiedliche Personenkreise, Zielgruppen, die wir in der Werkstatt betreuen. Wir haben bisher noch eine analoge Stellenbörse (lacht).“ (Interview, Werkstatt für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen)

Ein Mitarbeiter erzählt, dass viele Beschäftigte nicht mehr auf den ersten Arbeitsmarkt wollen. Einige wären dort schon gewesen und wüssten die Situation in der Werkstatt zu schätzen: „Die wollen den Druck nicht mehr.“ (Embedded Research, Werkstatt für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen)

Mangelndes Wissen

- Wissenslücken und Fehlannahmen bezüglich Jobs und des 1. AM erschweren die berufliche Orientierung

Berufliche Orientierung als langfristiger Prozess

- Reflexion unterstützen und schrittweise Begleitung

Vorbereitung auf den 1. AM

- Passung der Arbeitsfelder zwischen WfbM und 1. AM
- Pädagogische Begleitung

Mitarbeiterin: „[...] Der Schwerpunkt von Werkstatt ist eben Handwerk. Deswegen heißt es ja auch Werkstatt.“ (Embedded Research, Werkstatt für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen)

Mitarbeiterin: „Es scheitern die wenigsten Menschen außerhalb der Werkstatt, weil sie den Arbeitsauftrag nicht erfüllen können oder weil sie die Tätigkeit nicht schaffen, sondern eigentlich eher daran, dass eben die Begleitung [...] dann nicht mehr gegeben ist.“ (Interview, Werkstatt für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen)

Wünsche formulieren fällt schwer

- Sozialisierung in der WfbM

1. Arbeitsmarkt-Insel

- 1 Konrad: „Weil erster Arbeitsmarkt ist sehr schwer und da gibt es einen Chef und der schimpft mit dir. Das sagt meine Mutter immer. Denn wenn man zum ersten Arbeitsmarkt geht, dann bekommt man Stress.“
- 2 Konrad: „Im Fragebogen gibt er an, dass er später viel Geld verdienen möchte. Bei der Frage wieviel er verdienen möchte gibt er 85€ pro Monat an.“
- 3 Sami: „Auf dem ersten Arbeitsmarkt kann man einkaufen. Er ist wie ein Supermarkt.“
- 4 Konrad: „Erster Arbeitsmarkt ist wie Ewa, die am Computer arbeitet?“
- 5 Nele: „Nicht jeder Mensch ist normal und ich wüsste gerne, ob die Leute auf dem 1. Arbeitsmarkt das wissen und wie die auf uns reagieren würden.“
- 6 Linus: „Aber studieren würde ich eher nicht. Es ist einfach stressig dieses System ist einfach eine Katastrophe wo man einget. Pauken, Pauken, Pauken und dabei die Zusammenhänge nicht verstehen und was bekommst du dafür? Nichts außer vielleicht Burnout“
- 7 Konrad: „Ich weiß ja gar nicht was es alles gibt.“
- 8 Konrad: „1. Arbeitsmarkt ist für Menschen ohne Behinderung und Werkstatt ist für Menschen mit Behinderung.“

Rahmenbedingungen des 1. AM

- Barrierefreiheit des 1. AM
- Notwendige soziale Kompetenzen

Mitarbeiter: „Unternehmen sind bereit, auf Schwächen Rücksicht zu nehmen, einfachere Tätigkeiten ausführen zu lassen. Aber sie sind nicht bereit für Unzuverlässigkeit. Auch nicht für mangelndes Sozialverhalten.“ (Embedded Research, Werkstatt für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen)

Eine Mitarbeiterin erzählt, dass keine Beschäftigten in dem Bereich arbeiten können, die Pflege benötigen, da es hierfür keine Räumlichkeiten gibt. Auch Personen mit unkontrollierten Speichelfluss können nicht im Café arbeiten sowie Personen im Rollstuhl, da die Küche nicht barrierefrei ist. (Embedded Research, Außenarbeitsplatz)

WfbM-Insel

- 9 Konrad: „Das Franz Sales Haus ist für mich nur eine Zwischenstation.“
- 10 Nele: „Für mich kommt nichts anderes als die Schreinerei in Frage.“
- 11 Linus: „Das größte Problem ist, dass ich eine unmotivierte Person bin.“
- 12 Tabea: „Die Freiheit, in der Werkstatt ohne Druck zu arbeiten, ist für mich wichtig.“
- 13 Tabea: „In der Werkstatt bei der Arbeit höre ich oft, dass ich den Job gut mache, und dass ich mal langsamer machen soll.“
- 14 Konrad: „Meine Mutter sagt, Druckerei ist gut für mich.“ Sami: „Mit der Bohrmaschine arbeiten ist fleißige Arbeit, das hat mein Vater gesagt.“

Wunsch-Insel

- 15 Konrad: „Ich wünsche mir eine gute Zukunft.“
- 16 Linus: „Ich würde mir wünschen, auf dem 1. Arbeitsmarkt zu arbeiten – am liebsten in einer Buchhandlung.“
- 17 Sami: „Klar, ich will eine gute Arbeit, dass meine Eltern stolz auf mich sind!“
- 18 Nele: „Ich bin wütend auf den Landschaftsverband, weil MmB nur begrenzt sparen dürfen und somit Träume verbaut werden.“
- 19 Linus: „Ich habe mich nicht getraut zu sagen, dass ich mal bei der Kultur und Theater Werkstatt arbeiten könnte.“
- 20 Konrad: „Ich wünsche mir so sehr eine Freundin, mit der ich ausgehen kann. Ich möchte mit ihr ins Kino gehen, Eis essen und einfach Spaß haben.“

Die Navigationshilfe / Das Tool (Nächste Schritte)

Transformation der Befunde in Anforderungen bzw. Features

- Informationslage verbessern
- Reflexion anregen und begleiten
- Diskursfähigkeit & Literacy herstellen

Evaluation geeigneter technischer Lösungen wie z.B.

- Large Language Models (zur Auswertung und/oder als Grundlage für inklusiven Chatbot)
- Machine Learning (zur Mustererkennung und/oder zur Vorhersage)

